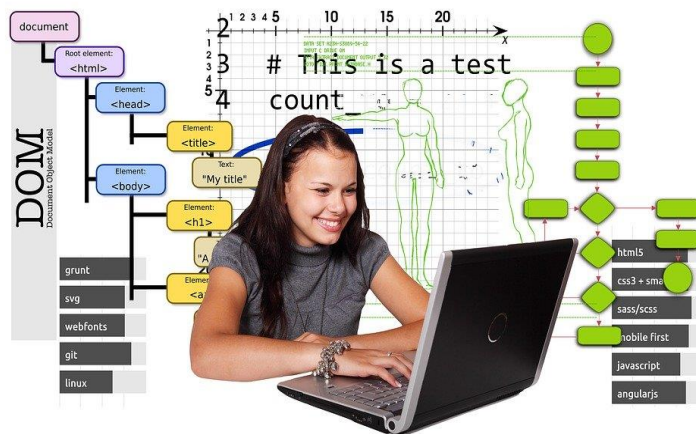


Die Digitalisierung erfordert zusätzliche zeitliche und personelle Ressourcen

Der Digitalpakt löst in vielen Schulen einen Hype aus. Insbesondere proaktive Schulen mit einem innovativen und agilen Selbstverständnis agieren in vermeintlich weiser Voraussicht und warten nicht auf die von der Schuladministration verordnete Transformation. Dabei ist für viele berufliche Bildungsgänge völlig unklar, in welche Richtung sich der Digitalisierungszug bewegt. Sieht man einmal von wenigen Setzungen ab (leistungsstarkes WLAN und 5 G für alle Schulen, Cloud-Technologie und BYOD), gibt es jenseits des Kabels derzeit keine Standards für die digitale Bildung. Diese sind aber zwingend notwendig, um zu vermeiden, dass die digitale Bildung zum Selbstzweck mutiert und damit die berufliche Bildung diskreditiert.

Unstrittig kann der auf Technik ausgerichtete Digitalpakt nur der Anfang für eine gelingende Bildung sein. Im weiteren Transformationsprozess sind neben den Herausforderungen der IT-Technik auch komplexe didaktisch-methodische Probleme unter Berücksichtigung der Anforderungen des Datenschutzes, der Datensicherheit und des Urheberrechts zu lösen. In diesem Kontext müssen mit Blick auf die Zielklarheit und Sinnstiftung Antworten auf drei Kernfragen gefunden werden:



1. Welche neuen beruflichen Anforderungen aus den digitalen Entwicklungen in der Arbeitswelt machen Anpassungen in den Ordnungsmitteln der Berufsausbildung (Rahmenlehrpläne und Ausbildungsordnungen) sowie den Curricula der Bildungsgänge notwendig? Und sind diese Anpassungen (beispielsweise zu den Themen Blockchain, KI, Big Data, Web Analytics, Cloud Computing und Virtual Reality) additiv oder substitutional zum bisherigen Curriculum vorzunehmen?
2. Erfordert die Digitalisierung/der digitale Kapitalismus neben der Neudefinition des allgemeinen Bildungsbegriffs auch Korrekturen am derzeit noch geltenden berufsübergreifenden Bildungsauftrag (Vermittlung beruflicher Handlungskompetenzen)?
3. Mit welchen mediendidaktischen Anpassungen lassen sich Lernprozesse erfolgreicher gestalten als bisher?

Hierfür sind länderübergreifend möglichst einvernehmliche Antworten notwendig, damit die Berufsausbildungen und beruflichen Fortbildungen auch weiterhin bundeseinheitlich auf gleichem Niveau stattfinden und zu vergleichbaren Qualifikationen führen.

Leuchtturmprojekte und Insellösungen einzelner Schulen sind zweifellos sehr wertvoll. Sie führen jedoch bei den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern häufig zu erheblicher Mehrarbeit ohne angemessenen

Gewerkschaft der Lehrkräfte für Berufsbildung Hamburg



zeitlichen oder finanziellen Ausgleich. Außerdem wachsen mit dem erhöhten Arbeitseinsatz die Risiken hinsichtlich der physischen und/oder psychischen Gesundheit. Das ist inakzeptabel! Deshalb mahnt die **Gewerkschaft der Lehrkräfte für Berufsbildung Hamburg (GLBH)** die Transformation der Digitalisierung auskömmliche Personal- und Zeitressourcen sowie entlastende Unterstützungssysteme an. Schließlich liegt die Hauptverantwortung für die Umsetzung von Digitalisierungsstrategien nicht bei den Lehrkräften. Sie dürfen folglich auch nicht mit den diffusen und zugleich komplexen Transformationsproblemen allein gelassen werden. Notwendig ist stattdessen ein koordiniertes Vorgehen von Wissenschaft (Berufspädagogik sowie Berufsforschung von IAB und BiBB), Bildungsministerien, Landesfortbildungsinstituten, Schulträgern, Lehrerinnen und Lehrern sowie (Ausbildungs-)Betrieben. Dabei gilt es Mehrarbeit für die Kolleginnen und Kollegen zu vermeiden. In den Fällen, in denen das nicht möglich ist, muss ihnen zumindest ein adäquater Zeitausgleich gewährt werden. Denn bekanntlich zählen gesunde Lehrkräfte sowie faire und gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu den charakteristischen Merkmalen von attraktiven Schulen. Und speziell in Zeiten des Lehrermangels sind unangemessene oder gar gesundheitsgefährdende Arbeitsbelastungen für (potentielle) Bewerber*innen für den Schuldienst nicht hinnehmbar. Sie werden sich nach alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten umsehen und damit den Mangel an Nachwuchslehrkräften vergrößern.